

Weltweit einziges Kino mit Leinwand aus Schnee

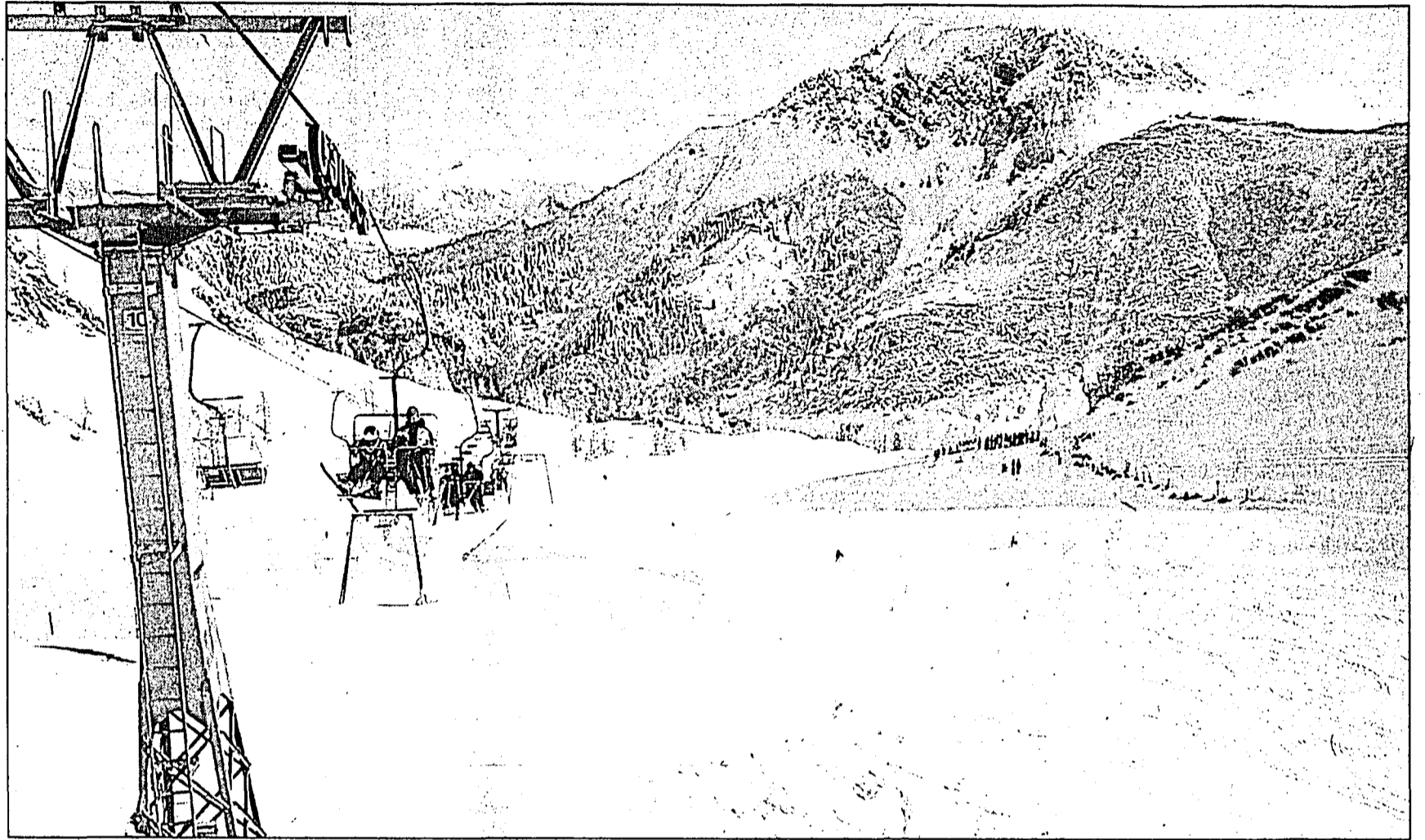
Schnee-Kino Malbun: Winter-Premiere am 5. Januar 2002

«Film on Ice» ist die Open Air-Wintervariante vom Film-Fest Vaduz und wird am Samstag, dem 5. Januar 2002 ab 17 Uhr im Liechtensteiner Skigebiet Malbun erstmals durchgeführt.

Bei diesem Event handelt es sich um eine Filmnacht, welche unter dem Namen Schnee-Kino Malbun bekannt gemacht werden soll. Insgesamt werden am 5. Januar 2002 drei aktuelle und mehrheitsfähige Kinofilme Open Air auf eine Leinwand aus Schnee projiziert. Die Organisatoren zielen dabei vor allem auf die Malbuner Feriengäste und die Film-Interessierten der Region. Diese einzigartige Veranstaltung beginnt um 17 Uhr in der eigens hergerichteten Malbuner Film-on-Ice-Arena bei der Talstation Sareis und endet gegen Mitternacht. Der Arena angegliedert ist eine kleine Schnee-Kino-Bar. Film on Ice ist eine Liechtensteiner Veranstaltung zum Internationalen Jahr der Berge 2002. Hauptsponsor der Veranstaltung ist die Liechtensteinische Landesbank AG, technisch werden die Initianten von den Bergbahnen Malbun betreut. Reservieren Sie sich schon heute den Samstag, den 5. Januar 2002 ab 17 Uhr für dieses einzigartige Kino-Open-Air-Erlebnis!

Das Programm

- 17.00 Uhr: Apéro in der Ciné-Snow-Arena bei der Talstation Sareis (kostenlos für alle)
- 17.30 Uhr: Clown Ben live im



Am 5. Januar öffnet das Schnee-Kino Malbun seine Pforten.

Malbun

(Regie: Markus Imhof)

tionfilm: Vertical Limit, 2001

Publikum: American Pie 1, 2000

● 18.00 Uhr: Kinderfilm: Heidi 2000

● 20.00 Uhr: Familien- und Ac-

● 22.00 Uhr: Film für das jüngere

● 24.00 Uhr: Ende

Verzögerungstaktik als Teil der Informationspolitik

Forum: Mitteilung des Referendumskomitees gegen Bodenabgabe durch Gemeinde Balzers an Firma ITW

Es schleckt keine Geiss weg: Das Referendum gegen die Bodenabgabe der Gemeinde Balzers an die Firma ITW wurde mit 535 gültigen Unterschriften im September 2001 eingereicht. Das Referendum verlangt vor allem die Beantwortung vieler ungeklärter Fragen im Zusammenhang mit dem Liebesdienst der Gemeinde an die Firmen ITW und Unaxis Balzers AG. Ein Liebesdienst allerdings, der bereits am Gemeindetisch mehr durchgezungen als wirklich beherzt beschlossen wurde.

Fatal ist jedoch die Informationspolitik der Gemeinde Balzers, die von Anfang an auf schnelles Durchdrücken des Bodengeschenks an die Firma ITW angelegt war. Erst durch das Referendum wurde der Bevölkerung überhaupt einmal bewusst gemacht, was alles faul ist an diesem «Liebesdienst» der Gemeinde Balzers an die beiden Firmen ITW und Unaxis. Die Abstimmung über dieses Bodengeschenk wird nun am 11./13. Januar 2002 sein.

Die «Informationsbroschüre» für die StimmbürgerInnen wird demnächst in alle Haushalte flattern. Es ist bezeichnend, dass dabei das Referendumskomitee mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausgetrickt wurde. Bei einem Gespräch vom 6.12.2001 mit dem Balzner Vorsteher Othmar Vogt wurde vereinbart, dass der Text des Referendumskomitee bis 13.12.2001 vorliegen müsse, weil dann Redaktionsschluss für die 4-seitige Informationsbroschüre sei. Es wurde weiter vereinbart, dass auch das Referendumskomitee den gesamten Text der Broschüre zu lesen bekommt, bevor die Sache als «gut zum Druck» erklärt wird. Nichts davon ist zeitgerecht oder gar vereinbarungsgemäss eingehalten worden.

Drohgebärden statt Argumente

Der Text des Referendumskomitees macht nun gerade ein Fünftel des Gesamtvolumens aus. Der Unleserlichkeit wurde mit Gestaltungsmitteln nachgeholfen, auf eine Seite möglichst kleine

Schrift mit farbiger Unterlage. Das Informationsgesetz sieht dies anders vor: Beiden Seiten soll derselbe Raum zugestanden werden. Die Gemeinde Balzers wird in dieser Gemeindeangelegenheit durch die Firma Unaxis unterstützt, die wiederum wortreich darzulegen sucht, was der Gemeinde Balzers droht: Teile der Unaxis-Balzers AG würden wegen mangelnder Parkplätze ins Ausland gehen. Der Vorsteher wiederum betont andererseits immer wieder, dass es bei der Abstimmung nicht um ein Parkhaus der Gemeinde Balzers gehe. Richtig. Es geht

Forum

Unter der Rubrik «Forum» veröffentlichen wir Zuschriften und Beiträge von Verbänden, Vereinen, Aktionen und Institutionen. Das «Forum» drückt aus, dass die in den Beiträgen geäußerten Meinungen nicht mit der Haltung der Zeitung übereinstimmen müssen.

um die Auflösung einer Strasse und um die Gratis-Abgabe von Gemeindeboden für Parkplatzwünsche der Unaxis. Schon allein deshalb gehört die Unaxis nicht in die Informationsbroschüre der Gemeinde. Wenn diese schon mitmischen will, kann sie auf eigene Kosten eine Broschüre lancieren und nicht Informationsbroschüre der Gemeinde dazu benutzen, der Bevölkerung mit Abwanderung zu drohen, wenn sie nicht zugunsten der Unaxis abstimme.

Der Bodentausch und die Auflösung der Fabrikstrasse ist durch die Gemeinde zu vertreten, und wenn sie nicht imstande ist, diese ohne massive Schützenhilfe der Unaxis darzulegen, ist die Sache wohl kaum überzeugend genug, um auf ein JA bei den StimmbürgerInnen zu stossen. Wir sind überzeugt, dass die Balzner StimmbürgerInnen diesen Kuhhandel durchschauen werden und ihm eine klare Abfuhr erteilen. Das Referendumskomitee: Helmuth Büchel, Eugen Frick, Urs Vogt und Markus Wille

LESERBRIEF

Sog. Künstler & ein sog. Fürst

Es ist skurril, wie zwei sog. Heimweh-Liechtensteinerinnen (die eine aus dem hohen Norden, die andere von der Cote d'Azur) via Leserbriefe versuchen, Fürstensprecher zu mobilisieren: als ginge es im Verfassungskonflikt um die Person des Fürsten!

Der Klarheit halber: Wer sich seit Jahren von der bestehenden Staatsform verabschiedet, ist niemand Geringerer als Durchlaucht selber: Er möchte, bevor er geht, die Monarchie aufgestärkter dynastischer und aufgeschwächter parlamentarischer Grundlage hinterlassen.

Ein dicker Hund liegt in der vorgesehenen Aufspaltung des in staatsrelevanten Bereichen nichtigen Hausgesetzes von 1993 auf die heute gültige Verfassung von 1921 begraben!

Logisch, dass dies bei allen Demokratinnen und Demokraten im Land heftigen Widerstand erzeugt.

Hansjörg Quaderer, Reberstrasse 27, Schaan

TAKINO

«High Heels & Low Lives» – Die Komödie des Jahres 2001

Eine Krankenschwester und eine arbeitslose Schauspielerin werden eines Nachts aus purem Zufall zu Zeuginnen eines Banküberfalls. Mehr noch; sie geraten in den Besitz der Handynummer eines Bandenmitgliedes. Vorerst zögern die beiden nicht lange und wollen Vorfälle und Nummer ordnungsgemäss beim Gesetzeshüter melden, doch bei der Polizei landen sie auf verlorenem Posten, denn dort ist gerade eine Keilerei im Gang, und ihr Anliegen findet entsprechend wenig Gehör. Da kommt ihnen die zündende Idee, die Gängster doch auf eigene Faust zu erpressen, denn beide könnten eine Finanzspritze durchaus gebrauchen. Mit dieser Taktik sitzen sie aber schnell einmal zwischen Stuhl und

Bank beziehungsweise zwischen einer unterschätzten Verbrecherorganisation und einer Polizei, die sie bald für die Bankräuberinnen selbst zu halten beginnt. Zu viele Leute verderben die Beute, und so sind ab einem gewissen Punkt alle beteiligten Parteien mit der Situation ziemlich überfordert, sehr zum Vergnügen des Publikums. Im Vergleich zu anderen englischen Komödien hält sich «High Heels And Low Lives» nicht lange mit sozialen Fragen auf, sondern funktioniert als quicklebendige Capet Comedy mit eilichen überraschenden Wendungen und geschliffenen Dialogen.

Wer «Snatch» eine Spur zu brutal fand und «Saving Grace» zu niedrig, der liegt hier genau richtig. «High Heels And Low Lives» ist von der ersten Szene an witzig, spannend und charmant. Darüber hinaus wirken die beiden Hauptfiguren, als seien sie direkt aus der Serie «Sex

And the City» entflohen, um für einmal in einem richtigen Krimi mitzuspielen. Was auch keine schlechte Idee ist.

«High Heels And Low Lives» ist heute Donnerstag um 20 Uhr im TaKino zu sehen.

«La pianiste» – Elfriede Jelinek auf der Leinwand

Nach seinem filmischen Intermezzo in Paris mit «Code Inconnu» ist der gebürtige Münchner und in Österreich lebende Filmemacher Michael Haneke für seinen aktuellen Film «La Pianiste» nach Österreich zurückgekehrt. Seine Arbeit mit französischen Schauspielern aber setzt er darin fort. Hier spielt Isabelle Huppert eine Klavierlehrerin am Wiener Konservatorium, die mit ihren beinahe 40 Jahren immer noch bei ihrer Mutter (Annie Girardot) lebt. Eine Hassliebe bindet sie aneinander: nachts teilen sie das Bett, morgens ermahnt die kontroll-

süchtige Mutter ihre Tochter, ihre Schüler klein zu halten, um sich mögliche Konkurrenten von morgen vom Leib zu halten. In diesem hermetisch abgeriegelten Kosmos gibt es keinen Platz für Männer, ihre Sexualität lebt die Klavierlehrerin als Perversion, als Voyeurin in einem Pornokino oder Masochistin. Bis ein begabter Klavierschüler versucht, sie zu verführen und eine Lawine destruktiver Emotionen losstritt.

Erstmals hat Haneke für sein Kino eine Literaturvorlage, den gleichnamigen autobiographisch gefärbten Roman der österreichischen Schriftstellerin Elfriede Jelinek, verfilmt, für die ihre Mutter einst selbst eine Karriere als Konzertpianistin vorgeplant hatte. Die Hochkultur der klassischen Musik erscheint als gnadenloser Drill vom Ehrgeiz zerrissener Eltern, die ihre Töchter zu unmenschlichen Höchstleistungen anspornen. Wie

Haneke beschreibt auch sie eine Gesellschaft voller Gewalt aus der (weiblichen) Opferperspektive. Seine hyperrealistische wie sensible Handschrift vermag es, die präzise sarkastische Sprache in ebenso wahrhaftige wie schockierende Bilder zu übersetzen. Hanekes psychologische Drama entzieht sich diesmal konsequent dem Vorwurf, pädagogisch belehren zu wollen; und entwickelt dabei sogar phasenweise parodistische Qualitäten. Bald aber bleibt einem das Lachen über die absurden Konsequenzen dieses zwanghaften Beziehungsdreiecks im Halse stecken – endet doch der Versuch der Klavierlehrerin, sich ihre Liebesbedürftigkeit einzugestehen, in einem Desaster.

Starten Sie mit einem Filmereignis ins neue Jahr, das Sie so schnell nicht vergessen werden! «La pianiste» ist ab morgen, 4. Januar im TaKino zu sehen. Filmclub Frohsinn